

Melodische Knospen der Nordmänner

Der Jazzclub steht Kopf beim Konzert des Tord Gustavsen Trios

Von Michael Scheiner

Regensburg. Während vorn die ersten Gäste zu standing ovations aufspringen, meint weiter hinten ein anderer lapidar: „Edel-Jazz à la Jan Garbarek, um nicht gleich zu sagen, getragener Edelkitsch!“ Ein hartes Urteil. Dennoch ist es nach dem gut zweistündigen Konzert des Trios um den Pianisten Tord Gustavsen nicht ganz von der Hand zu weisen.

Da wird in halbstündigen und längeren Stücken Musik manchmal mehr zelebriert als mit überzeugendem innerem Ausdruck gespielt. Dabei kann man keineswegs sagen, dass sich Tord Gustavsen, Drummer Jarle Vespestad und Steinar Raknes am Bass zu wenig reinhängen. Vor allem der Bassist aus Molde, das für sein internationales Jazzfestival bekannt ist, überzeugt in leichtgängiger Begleitung, mehr aber noch in einfallsreichen, gefühlvollen Soli mit seinem warmen Ton. Das Trio steht auch in der Nachfolge des legendären Esbjörn Svensson Trios aus Schweden, das mit seinem zukunftsweisenden Sound in den Nuller Jahren Maßstäbe setzte und viele Piano-Trios beein-



Tord Gustavsen war mit seinem Trio zu Gast. Foto: Michael Scheiner

flusste. Zwischen den beiden Pianisten lassen sich durchaus Verbindungen ziehen, obwohl der innovative Schwede als Autodidakt auf dem Klavier begann. Wie Gustavsen entwickelte er früh ein Faible für die Klassik, besonders für Johann Sebastian Bach. Dieser Einfluss ist heute noch zu spüren in Gustavsens Spiel, in das er auch Gospel, Volks- und Kirchenmusik und vor allem Blues einfließen lässt.

Zusätzlich setzt der Norweger punktuell elektronische Sounds ein, die anfänglich etwas aufdringlich im Vordergrund stehen. Aus dem pathos-

getränkten Intro entwickelt er mit elegantem Anschlag ein weiträumiges rhythmisch-indifferentes Klangbild, aus dem sich nach und nach Blues-Akkorde herauschälen. Vergleichbar einer klassischen Suite, verbindet das Trio mehrere Stücke, wobei die Übergänge zwischen verschiedenen Stimmungen und Tempi variieren.

Schlagzeuger Vespestad, ein langjähriger musikalischer Partner des Osloer Bandleaders, setzt mit seinem zurückgenommenen, fast meditativen Spiel verhalten Akzente. Dabei greift er öfter mal auf Schlegel statt Sticks zurück, die

mit einem dunkleren und gedämpften Klang die stellenweise pastoral-feierliche Stimmung noch unterstreichen. Als „Hohepriester des Sounds“, wie Gustavsen den Bassisten vorstellt, bildet das manchmal einsilbige Spiel von Raknes einen leicht flippigen Kontrapunkt.

Das Publikum im ausverkauften Leeren Beutel folgt den mäandernden Läufen von Gustavsen auf dem Flügel mit gespannter Aufmerksamkeit. Dabei schöpft der Pianist aus dem Material des aktuellen Albums „Seeing“ und anderen Quellen. Themen tauchen auf und verschwinden wieder. In langen Linien führen kurze Akkordketten und melodische Knospen zu kalkulierten Höhepunkten.

Für Solobeiträge am Schlagzeug und Kontrabass, die auf einen Wink Gustavsens hin erfolgen, gibt es jeweils kurzen Zwischenapplaus. Die spürbare Spannung aber entlädt sich schließlich in langanhaltender, von Hochrufen begleiteter Begeisterung. Der Beifall bewegt das Trio, das „eigentlich nur zwei Songs spielen wollte“, wie der Bandleader einräumt, zu mehreren Zugaben. Die fallen allerdings deutlich kürzer aus.